

Olympia

+ 2 SEITEN SPORT KOMPAKT

SEGELN

49er-Duo mit Rückstand

Bildstein/Hussl vor Schlusstag auf Rang 14 zurückgefallen. »C2



Lubjana Piovesana konnte kaum fassen, was an ihrem Wettkampftag alles passiert ist.

APA

„Lulus“ großer Tag in der Achterbahn

Lubjana Piovesana ist hauchdünn an einer Medaille vorbeigeschrammt.

PARIS Diesen Tag wird Lubjana Piovesana ihr Leben lang nicht vergessen. Nicht nur, weil sie bei den Olympischen Spielen in Paris den fünften Platz belegt und die Medaille erst in letzter Sekunde verpasst hat. Die Geschichte der gebürtigen Britin, die 2023 die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, kumulierte am 30. Juli in der Pariser Champs-de-Mars-Arena. Ihre Vergangenheit mit Misshandlungen durch britische Teammitglieder spielte dabei ebenso eine Rolle wie die Gegenwart an der Seite des Vorarlberger Judoka Laurin Böhler und ihre Zukunft, die sie im österreichischen Team nun zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles bringen soll. In vier Jahren will die Lochauerin Gold gewinnen. Doch der Reihe nach.

Lockerer Einstieg

Lubjana Piovesana wurde in der ersten Runde des Bewerbes ihrer Favoritenrolle gegen die Kasachin Esmigul Kuyulova gerecht. Nach einer frühen Wertung ging die Neo-Österreicherin durch Waza-Ari mit 1:0 in Führung. Diesen Vorsprung verwaltete sie sicher zum Sieg. Die zweite Runde sollte anschließend deutlich schwieriger werden. Einerseits sportlich, weil ihre Gegnerin Lucy Renshall aus Großbritannien die Nummer elf der Welt ist, aber vor allem mental. Renshall war ebenso wie ihr Trainer Jamie Johnson in die Misshandlungen gegen Piovesana, die eine Untersuchung des Verbandes und Ermittlungen der Polizei zur Folge hatten, involviert und hatten sich bei späteren Treffen keineswegs einsichtig gezeigt.

Piovesana war aber auf die Situation vorbereitet. Die Lochauerin hatte unzählige Gespräche mit ihrem Mentalbetreuer geführt und versuchte, dem Kampf keine allzu

besondere Bedeutung beizumessen. Das gelang ihr ausgezeichnet. Die beiden Kontrahentinnen konnten sich in ihrer tiefen Abneigung gegeneinander dennoch sehr gut aus zahlreichen gemeinsamen Trainingseinheiten und neutralisierten sich auf der Matte weitgehend. Das Duell musste im Golden Score entschieden werden. Schließlich gelang Piovesana doch noch der entscheidende Wurf und damit den Einzug ins Viertelfinale. Schadenfreude gegenüber ihrer Konkurrentin hegte sie anschließend keine. „Sie hat sich während des Kampfs mir gegenüber fair verhalten“, sagte die ÖOC-Sportlerin und musste gestehen, „nur den Trainer habe ich gerne verlieren gesehen.“ Er soll beim vorangegangenen Aufeinandertreffen auf der Matte unschöne Dinge in Richtung seines Ex-Schützlings gerufen haben.

Umstrittene Entscheidungen

Als das schwarze Kapitel der Vergangenheit abgehakt war, öffnete sich für Piovesana ein deutlich freundlicheres. Denn im Viertelfinale wartete mit der Mexikanerin Prisca Awiti Alcaraz eine weitere Ex-Teamkollegin. Awiti Alcaraz ist ebenfalls gebürtige Britin, sie hatte

den Verband später aus sportlichen Gründen verlassen. Die 28-Jährige ist mit Piovesana freundschaftlich verbunden. Die Emotionen vor diesem Kampf waren komplett andere. „Psychisch war es ein völlig verrückter Wettbewerb“, gestand die Lochauerin nach ihren Kämpfen. Die Siegerin des freundschaftlichen Duells hatte ihren Platz im Halbfinale sicher und war damit einer Medaille sehr nahe.

Die Entscheidung sollte sehr umstritten ausfallen. Während der regulären Kampfzeit wurde eine Wertung von Piovesana nach Videostudium wieder annulliert, dafür wurde eine zweifelhafte für die Mexikanerin in der Verlängerung gezählt. Piovesanas Trainerin Yvonne Snir-Bönisch konnte die Entscheidung der Referees nicht nachvollziehen, doch die Sportlerin selbst haderte nicht mit ihrem Schicksal. Nach ihrer ersten Niederlage folgte der Umstieg in die Hoffnungsrunde, bei der mit zwei Siegen doch noch eine Bronzemedaille möglich schien.

Ausgesperrt aus der Halle

Davor erlebte Piovesana eine Schrecksekunde. In der Mittagspause hatte sie ihren Freund Laurin

Böhler getroffen, der zuvor im Zuschauerbereich mitgelitten hatte. Als sie wieder in den Athletenbereich zurückkehren wollte, ließen sie die Ordner nicht mehr durch. Die Zeit drängte, hastig wurden die österreichischen Coaches angerufen, damit „Lulu“ wie Piovesana genannt wird, doch noch zur Hoffnungsrunde antreten kann.

Pünktlich zu Beginn ihres Kampfs gegen die Südkoreanerin Jisu Kim war Piovesana zurück auf der Matte und bot den vielleicht spektakulärsten Kampf des gesamten Tages in der Judo-Arena. Nach einer sehenswerten Wurftechnik klemmte Piovesana ihre Gegnerin mit der Beinschere ein. Diese musste schließlich aufgeben, aus dem Würgegriff der Österreicherin gab es kein Entkommen. Damit war die Bronzemedaille fast schon greifbar, ein letzter Sieg fehlte der gebürtigen Britin zu Bronze. Außerdem hatte sie mit Rang fünf bereits das beste Ergebnis einer ÖOC-Sportlerin bei den Spielen in Paris in der Tasche.

Doch im Bronzekampf wartete niemand Geringeres als Claude Agbegnenou, die Grande Dame des Judoports vor ihrem Heimpublikum. Die Olympiasiegerin von 2021 und sechsfache Weltmeisterin wur-

de von Tausenden Fans unterstützt. „Es war eine Ehre, gegen sie vor dieser Kulisse kämpfen zu dürfen. Ich war immer ein Fan von Claude“, zeigte sich Piovesana demütig. Im Kampf hatte sie sich jedoch angriffslustig präsentiert. „Ich habe dominiert“, ist sich die 27-Jährige sicher, „aber gegen Claude darfst du dir keinen Fehler erlauben.“ Das Missgeschick passierte, und Piovesana lag nach einem spektakulären Wurf der Französin auf der Matte - es war der Ippon-Sieg für Agbegnenou.

„Es war trotzdem ein guter Tag, ich habe mein Bestes gegeben“, resümierte Piovesana und setzte sich bereits am Tag ihres fünften Olympia-Platzes große Ziele. Nach der Achterbahnfahrt des Tages wagte sie einen positiven Ausblick: „2028 will ich für Österreich in Los Angeles dabei sein und dort um Gold kämpfen.“

JOHANNES EMERICH
johannes.emerich@vn.at
05572 501-855



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<https://VN.AT/sunmle>



Der Wurf des Tages. Piovesana gegen die Koreanerin Kim.

GEPA



Große Wertschätzung zwischen Piovesana und Agbegnenou.

APA

JUDO

Nicht Bronze verloren, Platz fünf gewonnen

Die Wahl-Vorarlbergerin Lujana Piovesana kämpfte sich in der Klasse bis 63 Kilogramm bis in den Kampf um Bronze. Dort verlor sie gegen die Großmeisterin Clarisse Agbegnenou, ihr fünfter Platz ist dennoch herausragend.

„Lulu“ konnte sich über einen herausragenden Wettkampf von ihr freuen. REUTERS



Von Hannes Mayer
hannes.mayer@neue.at

Mit einer überfallsartigen Angriffstaktik ging Lujana Piovesana in der Klasse bis 63 Kilogramm ihren Kampf um Bronze gegen die französische Judo-Königin Clarisse Agbegnenou an. Die Stimmung in der Pariser Champ-de-Mars-Arena war bei dem Bronzekampf kurz vor 18 Uhr am Sie-

depunkt, die Zuschauer auf den Rängen wollten ihre Landsfrau unbedingt zu Bronze peitschen. Es war eine Überraschung, dass sich auf der einen Seite Agbegnenou mit Kampf um Bronze begnügen musste, schließlich ist die 31-jährige Olympiasiegerin, sechsfache Weltmeisterin, kurzum: eine lebende Legende. Auf der anderen Seite war es eine Heldentat der Wahl-Vorarlbergerin Piovesana, dass die gebürtige Britin im kleinen Finale stand.

Platz fünf. „Lulu“, wie Piovesana genannt wird, ging also sehr aggressiv den Bronzekampf an. Die Wahl-Lochauerin brachte Agbegnenou in den ersten 30 Sekunden gleich zwei Mal zu Boden, beim zweiten Angriff schrammte Piovesana nur knapp an einer Wertung vorbei. Und wer weiß, wie sich der Kampf dann entwickelt hätte. Schon im Kampf gegen Jisu Kim in der Hoffnungs-



Lubjana Piovesana gab bei ihrem Kampf um Bronze gegen die französische Judo-Königin Clarisse Agbegnenou zunächst den Ton an. Dann ging „Lulu“ jedoch zu Boden.

GEPA

runde hatte „Lulu“ ihre Gegnerin überrascht und nach nur 81 Sekunden den Kampf mit Ippon gewonnen. Die Wahl-Lochauerin hatte ihre Gegnerin im Würgegriff, die aufgeben musste. Und auch Agbegnenou war zunächst sichtlich beeindruckt vom angriffigen Kampfstil der Österreicherin. Doch dann zeigte sich die Klasse von Agbegnenou, die den Schreck abschüttelte, nach 80 Sekunden Piovesana ein erstes Mal zu Boden brachte und danach aktiv blieb. Zwölf Sekunden später, nach exakt 1:32 Minuten, war Lulus Traum von Olympiabronze geplatzt: Agbegnenou gelang ein Ippon. Und so blieb für die 27-Jährige der fünfte Platz, und nein, es war nicht „nur“ der fünfte Platz: Denn wer es schafft, in der größten Kampfsportart der Welt in seiner Gewichtsklasse Fünfte zu werden, ist in der absoluten Weltspitze angekommen, zumal in der Klasse überhaupt nur 29 Judoka antreten durften.

Unglücklich. „Einerseits bin ich zufrieden. Ich habe mich bei meiner Olympia-Premiere sehr

gut geschlagen. Der fünfte Rang ist ein achtbares Ergebnis. Andererseits habe ich jetzt schon das dritte Mal bei einem Großereignis den Kampf um Bronze verloren. Und ich weiß, dass ich es heute auch ins Finale schaffen hätte können. Ohne Medaille dazustehen, ist schon bitter“, haderte die 27-jährige Wahl-Vorarlbergerin, die schon bei der WM 2023 und der EM 2024 das kleine Finale verloren hatte.

Piovesana hatte im Viertelfinale gegen die spätere Silbermedaillengewinnerin Prisca Awiti Alcaraz (MEX) eine unglückliche Waza-ari-Niederlage im Golden Score kassiert. Eine Waza-ari-Wertung der Österreicherin wurde nach Videostudium zurückgenommen, im Golden Score entschied eine Angriffsaktion zu Gunsten von Alcaraz, die wie Piovesana eigentlich Britin ist, aber ebenfalls den britischen Verband verließ. „Prisca ist eine gute Freundin von mir, ich gönne ihr eine Medaille. Wir mögen uns. Aber ich war den ganzen Kampf über die bessere Kämpferin. Deshalb är-

gert mich meine Niederlage, sie war unnötig“, meinte Piovesana, die auf dem Weg ins Viertelfinale auf ihre eigene Vergangenheit traf: In der 2. Runde musste sie gegen die Britin Lucy Renshall antreten. „Gegen sie hatte ich eine sehr schlechte Bilanz, sie war auch einer der Gründe, warum ich dem britischen Verband den Rücken gekehrt habe“, ließ Lulu nach dem Wettkampf tiefblicken und betonte: „Anders war das Duell mit Prisca. Sie hat wie ich die Staatsbürgerschaft gewechselt. Gefühlt war es für mich heute wie eine britische Meisterschaft. Das war mental besonders herausfordernd, weil wir uns gegenseitig sehr gut kennen.“

Fleisch sehr stolz. Knapp 700 Kilometer östlich von der Wettkampfstätte fieberte der Präsident des Vorarlberger Judoverbands Lukas Fleisch mit „Lulu“ mit: Die Firma Tectum in Hohenems wurde gestern zum Judo-Epizentrum Vorarlbergs, wo Tectum-Geschäftsführer Emanuel Schinnerl, bis 2021 selbst Präsident des Vorarlberger Ju-

doverbands, zu einem privaten Public Viewing lud.

„Lulu hat zwar die Medaille ganz knapp verpasst, aber nach ihrem Bronzekampf haben wir trotzdem mit einem Glas Whiskey auf den großartigen Wettkampf von Lubjana angestoßen“, erklärte ein stolzer Fleisch, der gestand, dass er auch während der langen Wartezeit zwischen Lulus Viertelfinalkampf kurz nach Mittag und dem Beginn der Hoffnungsrunde um 16 Uhr einen Whiskey zur Nervenberuhigung brauchte. „Am Ende hat vielleicht die Abgeklärtheit von Agbegnenou den Ausschlag im Bronzekampf gegeben. Aber gegen die Judo-Königin Bronze zu verpassen, ist keine Niederlage, sondern eine Erfahrung, die Lulu in vier Jahren in Los Angeles helfen kann. Lubjana ist noch jung, sie bekommt mindestens noch 2028 eine Chance im Einzel bei Olympia.“

Am Samstag tritt Piovesana mit Österreich im Mixed-Teamwettbewerb an, für das rot-weiß-rote Team ist dann jedoch „dabei sein“ alles.